

ner Entwurfs- und Entwicklungsarbeit. Ausgewiesene Erfolge können heute noch als Nachweis für die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges angesehen werden.

Durch die 1963 erfolgte Umwandlung des Instituts für angewandte Kunst in Berlin in das „Zentralinstitut für Formgestaltung“ entstand ein enger Kontakt zum DAMW, das über ein Referat für industrielle Formgestaltung verfügte. Seit dem 1. 1. 1965 war dann das DAMW Träger der zentralen Lenkung und Leitung der Gestaltung in der DDR, und das nunmehrige Zentralinstitut für Gestaltung wurde am 7. 1. 1965 dem DAMW direkt unterstellt. Der Bedeutung der industriellen Formgestaltung entsprach es, daß ein Vizepräsident des DAMW Leiter des Bereichs Gestaltung war.

Erstmalig wurden Fragen der Forschung und Entwicklung sowie der Einbeziehung der industriellen Formgestaltung als Parameter der Gütekontrolle systematisiert und so die Möglichkeit gegeben, in allen Bereichen der industriellen Produktion erfolgreich wirken zu können. Die Qualitätsbewertungen während der Leipziger Messen und die permanente Zusammenarbeit mit den Gutachtern der technischen Disziplinen in den Fachausschüssen brachten für beide Seiten einen hohen, bis in die Gegenwart weiterwirkenden Nutzen. Die Bildung des „Rates für Gestaltung“ als Instrument des DAMW bzw. des Zentralinstituts für Gestaltung war sinnvoll und in jeder Weise für die Aufgaben der zusätzlichen Koordinierung und Anleitung praktikabel. Aber es fehlte die administrative Durchsetzungsmöglichkeit. So konnte der Rat nur bedingt seine Aufgabe erfüllen. Mit der Konsolidierung der industriellen Formgestaltung im DAMW wurden auch die schon gut entwickelten Beziehungen zu den Fachorganisationen der sozialistischen Bruderländer auf eine höhere Stufe gehoben, und die Aufnahme des Zentralinstituts als Mitglied des ICSID am 11. 9. 1967 weitete den Kontaktbereich der industriellen Formgestaltung auf internationaler Ebene gleichfalls aus.

In der Entwicklung seit 1960 boten sich den Experten für Gestaltung zwei Möglichkeiten der beruflichen Organisation.

Neben der gesicherten staatlichen Anleitung konnten sie sich der 1961 gegründeten Arbeitsgemeinschaft „Technische Formgestaltung“ der Kammer der Technik anschließen. Es soll hier nur kurz als Nachweis für die Richtigkeit der Leitlinien dieser Arbeitsgemeinschaft angeführt werden, daß sie anlässlich der Frühjahrsmesse 1971 mit großem Erfolg ein internationales Symposium unter dem Thema „Die Rolle der industriellen Formgestaltung im

Entwicklungsprozeß technischer Erzeugnisse“ durchführte.

Der damalige VBKD bezog die Hochschulabsolventen der industriellen Formgestaltung seit 1965 ebenfalls in seine fachliche Betreuung ein. Seit diesem Zeitpunkt erscheinen ihre Exponate gleichberechtigt auf den großen Kunstausstellungen. Die VI. Deutsche Kunstausstellung, die neben den Werken der bildenden Kunst und des Kunsthandwerks 177 Exponate der Industrieformgestaltung zur Diskussion stellte, erbrachte den visuellen Beweis für deren Leistungsfähigkeit, aber zugleich wurde sie Ausgangspunkt für eine kritische Einschätzung der noch vorhandenen Mängel in Wirksamkeit und Durchsetzung von Formgestaltung.

Die notwendige Komplexität der industriellen Formgestaltung wurde auf der kulturtheoretischen Konferenz des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED unter dem Thema „Die Wechselwirkung von technischer und kultureller Revolution beim umfassenden Aufbau des Sozialismus“ (Februar 1966) noch einmal besonders herausgestellt.

Es folgen nun Jahre der Erprobung und Bewährung von Studienprogrammen der Fach- und Hochschulen sowie von Arbeitsrichtlinien der Institutionen mit dem Bemühen einer permanenten Verbesserung der Studienergebnisse und der Leitungstätigkeit. Gegenstand besonders intensiver Bemühungen und Anstrengungen war und ist aber die generelle Durchsetzung der industriellen Formgestaltung in der sozialistischen Produktion, denn das ist die Voraussetzung zur nahtlosen Verbindung von technischer und ästhetischer Qualität zur Gesamtqualität industrieller Erzeugnisse und Erzeugnisgruppen. In der unmittelbaren Zusammenarbeit mit einer Reihe von interessierten Industriebereichen konnten dann auch durchaus beachtenswerte Erfolge erzielt werden. Eine zunehmende Verbesserung in der Erfüllung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben durch die Wirksamkeit der Gutachtergruppen und durch den Übergang vom Objektdenken zum Umweltdenken deutete sich an.

Am 1. Februar 1972 wurde das „Amt für industrielle Formgestaltung“ als gleichberechtigter Partner außerhalb des ASMW (des früheren DAMW) gebildet, ohne daß dadurch eine Trennung der Verantwortlichkeit beider Institutionen für die Erzeugnisqualität deklariert wurde. Aber durch die Übernahme der zentralen Auftragslenkung für die industrielle Formgestaltung wurde die besondere Zuständigkeit des Amtes für industrielle Formgestaltung als staatlicher, ausschließlicher Auftraggeber gekennzeichnet. Der Gestalter industrieller Erzeugnisse hat sich

heute durch Ausbildung und seine differenzierten Tätigkeiten in Theorie, Praxis und in der Gutachterfunktion einen gesellschaftlichen Status geschaffen, der ihn zum eigenständigen gesellschaftlichen Funktionsträger neben dem Künstler, dem Kunsthandwerker und dem Architekten macht.

In diesem wie in den Heften 1 und 2/1974 von form+zweck hat der Staatssekretär und Leiter des Amtes für industrielle Formgestaltung, Dr. Kelm, in zwei Gesprächen – ausgehend von den Einschätzungen und Beschlüssen des VIII. Parteitages und den Hinweisen der 6. Tagung des ZK zu Fragen der Kulturpolitik – Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung zur perspektivischen Entwicklung der industriellen Formgestaltung bis zu Detailproblemen gemacht, denen kaum etwas hinzuzufügen ist.

An den Schluß meines Beitrages seien die Worte von Genossen Hager auf der 6. Tagung gesetzt: „Auf allen Gebieten müssen wir unsere sozialistische Position, unsere Wertmaßstäbe, unser Lebensgefühl, unsere soziale Psychologie herausarbeiten und durchsetzen.“

Der Leistungsanteil der industriellen Formgestaltung an diesem kulturpolitischen Aspekt der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages ist nur in Gemeinschaft mit den Verantwortungspartnern in der industriellen Produktion und auf der staatlichen Ebene zu erbringen. Er ist von verpflichtender und hervorragender Bedeutung für die weitere Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik.